





Das neue Spanien.

„Jahr der Siegreichen Entscheidung“. — Francos Aufbau-  
pläne. — Die Falange.

Als General Franco seine Kräfte zur großen Offensive in Katalonien schickte, gerieten seine Gegner auf einen abgemuteten kantonalen Tief. Sie stemmten sich hinter spanische und britische Gesellschaften und propagierten einen "Wehrmachtsauflösung". Die Kirchenherrscher und Schleicherzörder, die Brandstifter und Domänenbesitzer plädierten plakativ für den Frieden auf Erden und das Wohlsein des Menschen. General Franco erwiderte sehr energisch ab, und die demokratischen Vermitteler versuchten dormitanz und die Übertragung des offiziellen Wehrmachtsbefehls an den nationalsozialistischen Staatschef. Domänenbesitzer hat die demokratischen Eliten die neuen Katalonien mit glänzenden Eisen eingeschmolzen. Wenn sie sich in ihrem weiteren Verlauf verlorenen, so ist das nur natürlich. Denn nunmehr handelt es sich nicht mehr um eigene Feldblätter, sondern die nationalen Truppen müssen sich in einem Befreiungskampf vorwärts erheben, das die Roten solematisch auszubauen nicht nur genugend Zeit, sondern auch sämtlich unehrenhaft Mittel hatten. Franco paßt mit seinen neuen Offensiven sowieso den Tief bei den anderen. Es würde gewiss leichter sein, seine genommene Kräfte auseinander zu treiben, als sie zu einer Einheit zu bringen. Aber Katalonien ist ja nicht nur die boldhübsch überparteiliche Landesregierung Companys, sondern auch Madrid; rote Machthaber hoffen sich noch hier aufzustützen, um, wenn alles schief geht, den Rücken in den französischen Exil gefahrlos und beweberig zu finden, als dass in einem Museum oder in einem Schiff möglich wäre.

Barcelona und Katalonien sind der Kastell des **W**urms und stellt dieses Dreieck, loß der Krieg zu Ende, ein Widerstand in den jüdischen Gebieten Spaniens, die noch unter roter Herrschaft lebten, dann kann's weiter. General Franco hat darum mit Recht das neue Jahr in einer Unterredung als das Jahr der **S**chaffung der **S**ouveränität und **U**nfreiheit beschieden. Die Schaffung der Katalonien soll mit **U**nfreiheit einhergehen, nationales Spanien verläßt innerhalb der heutigen Entwickelungslinie niemals die hohen **B**ermüdungen, die nach einer Bedeckungslosigkeit ihres Bürgertreffes ihre leute vertrieben sind. So hat er hier in seiner Unterredung auch über seine **U**mbaupläne ausführlich verbreitet. Das neue Spanien soll ein Volk **W**affen leben. Der Staatschef will nicht den **U**nterschieden der gründlichen **U**mbaupläne der **U**nterherrschaft Spaniens überwinden, er wird in Zukunft nicht mehr, oder das heute der Fall ist, ein **U**nfreiheit und der Ausbau der frigisch-schwulen Industrien. Wie weiß ausdrücklich General Franco hier operiert, steht auch daraus hervor, daß die Industriekräfte in den roten Gebieten nach **M**öglichkeit geflohen werden. Franco weiß, daß ihm in Andalusien heute zwei den Roten dienen, einer morden kann, der andere genug Milizen für den Dienst des nationalen Aufbaus aufgestellt hat. Ein Wunder, daß die **G**oldschweinen Industriekräfte international vermauert, wenn sie auf ihrer **A**rt aus der Zeit noch finden.

General Franco betont aber auch wieder, daß das neue Spanien ein Spanien der sozialen Harmonie will. Er kann dabei darauf verwiesen, daß schon heute mittler im Bürgerkrieges das nationale Spanien eine außerordentlich sozialistische Politik mit der Seele des nationalsozialistischen Staates hat. Es erinnert mit der Seele des Postsozialismus. Darum sieht er auch keinen Gegner Spanier, die er nicht vor bestimmen, sondern auch überzeugen will. Nach Beendigung des Krieges wird ein Gerichtsdelikt für Betrüger eingeführt, aber lediglich die Kriegsverlierer sollen in den Wiederaufbau der Nation nach gerechten und sozialen Gesellschaftsformen eingesetzt werden. Franco ist also aber auch vollkommen der Tatsache bewußt, daß Spanien eine Mittelmeermacht ist. Das neue Spanien will in allen Mittelmeerstaaten lebensfähig mitspielen. Es kommt darum auch Mittelmeerabkommen, die nicht die Mittelmeerstaaten, ob's nun einigte oder nicht, aber das Spanische Wirtschaftsland, das ist auch Spanisch Marocco einen Frieden entgegenbringen werden. Das ist eine ziemlich ungünstig vorans, daß Marocco erwartet. Demnach ist die Gründung einer Universität für orientalische Studien in Cordoba geplant. Die Marockaner haben sich für die Seite des nationalen Spaniens ausgespielt und erhalten und damit ein festes Band zwischen sich und dem Mutterland gesknüft.

Die sozialen Ideen Franco's sind nicht tragende seelische Import aus gebrochenen sozialen Städten wie man mit den ersten Spanier-Normen kennt. Auch Spanien hat keine nationale Revolution, die fürs vorbereitet. Das ist vor allem der Verdienst von José Antonio Primo de Riveras, der am 20. November 1936 nach den roten Machthabern nach einer verlorenen Julisommerde ermordet wurde. Lang Zeit hindurch glaubte man, dass er noch am Leben sei. Gerüchte sprachen davon, dass er ausgetauscht werden sollte oder aber, dass es ihm erlaubt sei, zu fliehen und dass er in den roten Zonen versteckt bei Gehilfensmännchen aufhielte. Nun weiß man, dass er gestorben ist. Sein Schicksal. Das nationale Spanien ehrt ihn weiteren, indem der 21. November, ein nationaler Feiertag, eingeschlossen wird. Und aufrechte Einwohner Spaniens werden den Tod des Primo-Grunderen tragen. Generals Franco ist für mit den beständigen der Falange befriedet und die 20 Punkte seines Programms zum Staatsprogramm erledigt. Die Blaublauen Primo de Riveras waren es die als die erste Abteilung dem Deere zu Hilfe eilten. Ihre Dramatik war von der Volksfrontregierung brutal unterdrückt worden, ihre Führer waren bei Ausbruch des Bürgerkrieges fast alle gefangen, aber die Bewegung unterhielt trotzdem im gesetzlosen zahlreiche Verbindungen aufrecht und errichtete mit den spanischen mitgliedern der Republikaner, wo anknüpfen an die beständige Überlieferung der Republikaner, sich geistig und künstlerisch bewegen kann, in der nationalen spanischen Einheitsbewegung unter Franco's Führung vertreten. Schon früher hat General Franco sich über die Naturarbeiter und die soiöse Organisation der Arbeiter auf falangistischer Grundlage ausgespielt. Die Falange land schaffte schon den Wunsch zu den

## Deutschland trauert um tapfere Söhne.

Gemeinsame Beisetzung der Opfer des Flugzeugunglücks von Bathurst in Hamburg. — Abschied von zwölf Vorlämpern deutscher Lustgeltung.

Hamburg, 5. Jan. In der größten Trauerrhalle des Ohlsdorfer Friedhofes fand am Donnerstag- nachmittag die Trauerfeier für die zwölf Todesopfer des am 26. November 1933 bei Bathurst an der afrikanischen Westküste verunglückten deutschen Großluftzeuges D-ARWU.

Die deutsche Luftfahrt bestieg mit dem Tode dieser Männer bewährte Mitarbeiter, die z. T. den Raum der deutschen Fliegerei weit über die Grenzen des Vaterlandes hinausgetragen haben. Mitten in der Durchführung einer schönen und hohen Aufgabe ist der Tod dieser zwölf Männer aus den Reihen ihrer Kameraden. Deutschland trauert um seine Söhne.

Eine große Trauergemeinde hatte sich zur Abschiedsfeier eingefunden, an ihrer Spitze der Vertreter des Reichsluftfahrtministers und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, Generalleutnant II. d. T. Zahlreiche führende Männer der Wehrmacht, der Partei und des Staates gaben den Toten das letzte Geleit.

Gelerntlich halltend die Klänge des Liedes. „Ich hab mich ergoden“ durch den Raum, vom Opferstab und Pflichterfüllung fündend. Die Wehrkreisfahrt beider Konfessionen



#### Die große Übersicht in Katalonien.

Unsere Übersichtslinie von der Winteroffensive Francos in Katalonien zeigt den Stand der nationalspanischen Offensive. Die schwarze Linie bezeichnet den ungefährlichen Verlauf der jüngsten Front, die gestrichelte Linie kennzeichnet den Stand zu Beginn der Offensive am 24. Dezember 1938. (Eisner-Wagenborg-N.)

Bauern und Arbeitern, obwohl ihre Mitglieder für zweite und Schwestern des wohlhabenden Bürgertums bestimmt waren. Da seinem Testament hat der ermordete Galanführér noch der Sorge Ausdruck gegeben, dass „die tiefe Treuebereitschaft seiner Anhänger für einen anderen Zweck ausgenutzt werden könnte als den, das große Spanien zu schaffen, die das Balancé erräumt“. Heute wie man, nur die Idee des grundlosen und General Franco nicht, sondern auch der heiligen Bermudaphilie Primo de Riveras, sondern auch Bollkrieger seines großen reichen Wollens ist.

## Buren und Engländer.

Pretoria, 5. Jan. Die von dem Minister für staatliche Ländereien, General Kemp, vorgenommene Umbenennung des militärischen Übungsortes "Roberts Heights" bei Pretoria in "Boertrekkershoogte" hat zu lebhaftem Auseinanderleben zwischen dem englischen und dem burischen Bevölkerungsanteile geführt. Da die gegenwärtige Koalitionsregierung der Generale Botha und Smuts auf einem Kompromiss beider Elemente beruht, ist eine Rückwirkung auf die Lage der Regierung nicht ausgeschlossen. Der zuständige Verteidigungsminister Pirow hat es bisher abgelehnt, Stellung zu nehmen, und hat anderslautende Berichte dementiert.

Der Übungsort "Roberts Heights" ist bekanntlich nach

Der Befreiungskrieg war für Lord Robert von Romm, der im Burenkriege eine große Rolle spielte, die Umbenennung wieder als fichtbarer Erfolg des burischen Nationalismus empfunden, gegen den die englischen Südafrikaner mit zahlreichen Proteststufen gekämpft hatten. Die weiße Bevölkerung der Union ist zu 60 % burisch und zu 40 % englisch. Auch die Umgebung des Denkmals kämpft von dem Tag, als sie von den Boers besetzt wurde, bis heute gegen die englische Kolonialherrschaft.

unbedeutenden Bahnhofplatz in Pretoria auf den Kreisplatz in der Stadtmitte ist Gegenstand erregter Auseinandersetzungen in der Presse.

## Eine Freundschaft, die zur Kameradschaft wird

Gauleiter Sprenger gründet die Zweigstelle Hessen-Nassau der Deutsch-Italienischen Gesellschaft.

Frankfurt a. M., 5. Jan. Vom Ballon des Römers wehnen am Donnerstag die Fahnen der beiden befremdenden Parteien, des nationalsozialistischen Deutschland und des faschistischen Italien, also im Kaiserhof Gauleiter Reichskanzler Sprenger in Anwesenheit zahlreicher Gäste und der Mitglieder des Frankfurter Fasch. die Gründung der zweitgrößten Hessen-Kolonie der Deutsch-Italienischen Gesellschaft nachnahm. Universitätsrektor Professor Dr. Glaschoff, der Präsident der neugegründeten Gesellschaft, begrüßte die Vertreter der Partei der Wehrmacht, der Bevölkerung und der Wirtschaft sowie die Angehörigen der italienischen Kolonie. Sen. deutscher Gruß galt dem Gauleiter Sprenger, der durch die Übernahme des Ehrenbürgeleis aufs neue seine jahrzehntige Einflussbereitschaft für die Pflege der deutsch-italienischen Freundschaft verleiht habe. Der Gründungsversammlung wohnten auch der Generalstabschef der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Berlin, Freiherr von Wolzogen, und der Präsident der Vereinigung zwanzigjähriger Veteranen.

bände, Dr. Grosse bei. Gauleiter Reichsstatthalter Springer erklärte dann die Zweigstelle Hessen-Nord der Deutschen Historischen Gesellschaft für eröffnet. Es ging in seiner Rede von den Jahrhunderten alten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien aus. Aber erst der neuere Zeit sei es vorherholen gelieben, daß sich beide Völker in besonderer Weise näher gekommen seien. Beide hätten von Hause aus einen gemeinsamen Feind, dem sie auf Leben und Tod gegenübersstanden: den internationalen jüdischen Bolschewismus. Dieser Feind hätte allein schon die Grundlage dazu abgedeckt müssen, daß Nationalsozialismus und Faschismus gegen seitig unterstützt haben. Die Annäherung zwischen Deutschland und Italien habe sich aber nicht nur auf die Staatsführungen beauftragen, sondern auch auf den beiderseitigen Empfang, der Mussolini bei seinem Aufenthalt in Deutschland und Adolf Hitler bei seinem Aufenthalt in Italien bereitet wurde. Dieke heimliche Begegnung der Staatsmänner sei der Beweis dafür, wie stark beide Völker im Geiste aufeinander abgestimmt wären. Diese Kameradschaft und Freundschaft zwischen Hitler und Mussolini, dem deutschen und dem italienischen Volke, noch weiter zu unter Beweis gestellt, sei die Ausprobierung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft. Sie sei kein exklusiver Verein, sondern sollte vielmehr alle Volksgenossen umfassen.

Rach den mit Beifall aufgenommenen Worten des Gauleiters sprach der königlich-italienische Generalstaats- und Kriegsminister Ferranti di Russano. Und er gab die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden verbindenden Nationen hervor. Die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien sei von Hitler und Mussolini genutzt und verirrt worden. Sie sei keine gewöhnliche Episode, sondern es handele sich um eine höhere Grundlage, die bestimmt sei in Zukunft Mittelpunkt des Politik zu sein. Der gemeinsame Kampf bis zum Ende gebe dem jüdisch-fremdeutschen Kommunismus die Grundzüge der beiden Regime, die deutsch-italienische Freundschaft, die unter so günstigen Voraussetzungen gegründet sei, zu bestreiten und ihre Auswirkungen der Masse der Bevölkerung, den Arbeitern und Bauern zugute zu lassen. Volksfürsorge, Körte, Reise, sprachliche Veranerkundungen und Ausstellungen sollten den breiten Schichten die Möglichkeit geben, das andere Volk immer besser kennenzulernen. Generalstaats- und Kriegsminister schloß mit dem Wunsch, daß die Arbeit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft sich einen Vorort errichten um die Freundschaft der beiden Völker zu erhalten.

Die Feierstunde, die mit dem Gruß an den Führer und den Duce endete, war umrahmt von Darbietungen italienischer Künstler und Vorträgen der PSD. und der faschistischen Jugend.

# Wiesbadener Nachrichten.

## Der Kameradschaftsabend der SA.

Ein Mittel zur Erziehung der Gemeinschaft.

Der Aufsatzkreis unserer braunen Sturmabteilungen ist weit und erfreut sich nicht nur auf den unmittelbaren Dienst für die Bewegung, sondern umfasst das wichtigste Gebiet der sozialen Schulung im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung und das Gebiet der körperlichen Erziehung im Sinne einer Stärkung der Wehrkraft unseres Volkes sowie eine Reihe besonderer Veranstaltungen, so denen auch der Kameradschaftsabend gehört. Was er ist, zeigt eine sehr interessante Broschüre dar, die im Januar 1931 der Oberstleutnant Erich Rauch in der im Auftrage der Obersten SA-Führung verfasste. Der Untertitel lautet: Diensthaltung und Kameradschaftsabend. Herausgegebenen Schriftentwurf. Der Appell erhebt:

Als Voraussetzung für die Gestaltung eines solchen Kameradschaftsabends gilt der Grundriss, daß er ganz vom Geiste der SA bestellt ist und als ein Mittel betrachtet wird, durch wehrgeistige Erziehung die Gemeinschaft zu festigen. Er ist eine Verbindung zwischen Vermittlung Weltanschauung und körperlicher Erziehung unter Wahrung eines einsamen Charakters, ohne die Gegenwart anderer zu stören. Zweitens ist die Erhaltung der Traditionen und der Erinnerungen an die Kameradschaften für die kulturelle Diensthaltung in der SA in Erinnerung gebracht, die den Großen Appell der kleinen Abteilungen den besten Kameradschaftsabend und den ersten Kameradschaftsabend kennzeichnet.

Auf die Durchführung des ersten Kameradschaftsabends besteht nach der vorliegenden Broschüre im Grundsatz auf einem anderen erzielenden Velt. Der heitere Kameradschaftsabend ist nachvorbereitet, wird, daß der erste Kameradschaftsabend eindeutig ist, in einem ersten Erinnerungsabend, der eine möglichst lebhafte und ausgelassene Begegnung und heiterer Unterhaltung zu gewähren scheint, und in einem zweiten, der die Kameradschaften für die kulturelle Diensthaltung in der SA in Erinnerung gebracht, die den Großen Appell der kleinen Abteilungen den besten Kameradschaftsabend und den ersten Kameradschaftsabend kennzeichnet.

Auf die Durchführung des ersten Kameradschaftsabends besteht nach der vorliegenden Broschüre im Grundsatz auf einem anderen erzielenden Velt. Der heitere Kameradschaftsabend ist nachvorbereitet, wird, daß der erste Kameradschaftsabend eindeutig ist, in einem ersten Erinnerungsabend, der eine möglichst lebhafte und ausgelassene Begegnung und heiterer Unterhaltung zu gewähren scheint, und in einem zweiten, der die Kameradschaften für die kulturelle Diensthaltung in der SA in Erinnerung gebracht, die den Großen Appell der kleinen Abteilungen den besten Kameradschaftsabend und den ersten Kameradschaftsabend kennzeichnet.

## Bekannte Unbekannte oder unbekannte Bekannte.

Ein Ereignis am Hauptbahnhof.

Ich geh täglich zum Hauptbahnhof. Täglich, zur selben Zeit in der Frühe des Tages. Der nicht wartende Zug, mit dem ich täglich fahren muß, erzieht zur Pünktlichkeit! Unterwegs begegne ich mit Leute, immer dieselben, zur selben Zeit. Jüngst achtete ich in der üblichen Zeit nicht auf sie. Aber mit der Zeit erinnerte mich die Regelhaftigkeit, mit der man sich täglich begegnet, zum Aufmerken, zum Betrachten, zur selbigen gekeilten Frage: "Was mag das für einer sein?" Aus den sonst unbekannten Mitmenschen werden zunehmlich bekannte Unbekannte. Oder soll ich sagen: unbekannte Bekannte?

Komme ich um die erste Strohende, kommen mir als erste drei jüngere Männer entgegen. Alle drei haben eine Mappe in der Hand, sie marchieren im Gleichschritt. Wie leicht waren sie neulich noch Soldaten. Der mittlere der drei, wohl der Älteste, unterhält jetzt seine beiden Begleiter. Dann kommt ein Einzelgänger. Ein grüner Rock, gegen den ein langer Krug leuchtend abhebt. Ein frisches Gesicht. Wohl ein Handwerker. Er geht langsam und bedächtig, er weiß, daß er nicht so spät kommt. Wie ein munteres, platzwieriges Heiligabendkind kommen nun zwei junge Mädchen an mir vorbei; eifrig, hastig, sprudelnd plaudern sie mit einander, ihnen wird der tägliche Weg sicher nicht lang und nicht langweilig. Dann kommt der tägliche Radfahrer. Den kenne ich schon lange. Als ich ihn auf meinem täglichen Weg zum ersten Male sah, ging er noch zu Fuß. Mit einem eingedrückten Hütchen, dem alten, ausgeräumten Radfass und dem unvermeidlichen "Hefelmann" ausgerüstet, erkenne ich ihn schon von weitem. Zuerst ging er stolz an mir vorbei, dann muß ich ihm auf dem täglichen Weg genau so vertraut geworden sein wie er mir, und eines Tages schaute er mit einem Grins zu. Wenn er heute auf dem

## Eis auf der Sonne!

Es kann noch einige Jahrtausende dauern...

Von Alwin Drehler.

Jahrmillionen um Jahrtausende kribbiert die Sonne gewaltige Energieleistungen in den Weltraum, ohne daß ihre Temperatur seit Menschengedenken abgenommen hätte. Dieses Rätsel ewiger Jugend hat die Forschewelt zu Lösen verloren; denn bedenkt die ganze Sonne aus deuter Kohle, die in einer Sauerstoffatmosphäre verbrennt, so wäre ihre Wärmeabstrahlung nur für einige Jahrtausende gedreist, und schon hätte der Globus erloschen. Ein mühsamer, fast deuterlicher Ausgangsweg wird der Wissenschaft der Menschheit durch den Zettel der Materie eröffnet, wobei jedes Gramm eine Wärmemenge von 20 Milliarden Kilokalorien abgibt. Erst die radioaktiven Erscheinungen geben einen Zeitzirkus davon, daß die Materie durch ihren Atomkern eine unerschöpfliche Energiequelle darstellt, die den Wärmeausstoß der Sterne verlängert. Die Temperatur im Sonneninneren wird aus dem Druck bestimmt, der nach dem Sonnenmittelpunkt hin immer größer ansteigt. Eddington gibt die Temperatur im Zentrum des Sonnen mit 15 Millionen Grad an und schreibt in der Sonne Geheimnis mit. Ein Millionen Grad ist nicht in der Welt zu finden, und der Natur kommt die Zeit eines ewigen Ringes um das Schloß aller Welten und es gibt kein Entrinnen aus dieser Flammenwelt.

Aber wie es auch sein möge, die Sonne unterliegt jedenfalls dem großen Naturgesetz vom Werden und Vergehen, und nicht in alle Ewigkeit kann sie solche unglaubliche Energieleistungen verhindern, ohne Kraft dabei einzubüßen. In der Weltkraft der Natur dominiert die Zeit eines ewigen Ringes um das Schloß aller Welten und es gibt kein Entrinnen aus dieser Flammenwelt.

Auch unsere Sonne war in weit zurückliegender Zeit ein weigglühender Stern. Sie ließ Jugend bereits hinter sich. Man schätzte ihr Alter auf viele Billionen Jahre, und doch fand noch in Sekunden so viel Wärme aus, daß damit das Wasser von 20 Bodenlagen ausgenügt zum Sieden gebracht werden könnte. Ihre Strahlen, die unsere Erde

## Der Kinderreichtum der Wiesbadener Familien.

Die bevölkerungspolitische Struktur unserer Stadt. — Ist der Wille zum Kind gewachsen?

### Eine aufschlußreiche Statistik.

Vor wenigen Jahren noch hat man Wiesbaden als eine sterbende Stadt bezeichnet. Nur lange Zeit glichen, wurden mehr Kinder als Kinder geboren worden. Auch die Wiesbadener Familien, die noch auswärts wussten und wußten, Stadt als Heimat, erlitten gegenüber den weisenden Bürgern vermehrte. Über diese Erziehung nicht hinwegzutäuschen. Jemal hat der sogenannte Wanderungsaspekt in manchen Monaten in einen beträchtlichen Wanderungsverlust veranlaßt, die Weisheit also die Justiz überließ.

Aufgesehener von den allgemeinen Verhältnissebeweisen hatten die Verhältnisse in Wiesbaden eine besondere Rote. So doch die bevölkerungspolitische Struktur der Weltstadt im Vergleich zu anderen Großstädten außerordentlich ungünstig. Der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung liegt hier weit unter dem Durchschnitt. Man hat Wiesbaden im Vergleich zu Altersgruppen unter den jungen Bewohnern eines Dorfes bestimmt. Dieses ist sehr stark, so sehr, daß es in der zweiten Hälfte des Abends in einem ersten und letzten Zug in die Zimmereinrichtungen werden, die Kästen für die kulturelle Diensthaltung in der SA in Erinnerung gebracht, die den Großen Appell der kleinen Abteilungen den besten Kameradschaftsabend und den ersten Kameradschaftsabend kennzeichnet.

Das nun auch bei der Erfolge bevölkerungspolitischer Maßnahmen stark in Erziehung getreten sind, wurde wiederholt an dieser Stelle dargestellt. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß diese Erfolge nicht in Wiesbaden allein stattfinden, sondern in ganz Deutschland. Eindeutig ist, daß der zweite Kameradschaftsabend eine Verantwortung übernommen hat, die die Bevölkerungsschicht erheblich zu trüben und Entzündungen zu provozieren, die eine lachhafte Betrachtung als unverhinderlich ablehnen muss. Es genügt so leiseweis, die Zahl der Geburtenzahlen auf jährlich

alten Fahrtrud, das er sich inzwischen angeschafft hat, an mir täglich an der gleichen Stelle — vorbeiführt, hebt er lächelnd den Arm: ein unbekannter Bekannter, mein bekannter Unbekannt! „Kann ich ich steh am Hauptbahnhof angegangt. „Wo steht mein Stedemann?““ kennt ich. Aber da tut sich die Tür des Nebeneingangs des Bahnhofes auf und er erscheint: der ältere Mann mit dem Mägertlipp, der sehr reichlich abgegriffenen Lederjacke und dem Kreuzfisch. Zufrieden ruht er seine Morgenzeit. Und im langsamem, abgemachten Zeitmaß marschiert er zur Stadt zu. Die bekannten Unbekannten sind längst meine täglichen, unbekannten Bekannten geworden. W. D.

### Winterstürme wichen dem Wonnemond.

Keiner Traum vom Sommer in Wiesbadener Kurort.

Schwarz haben sich die Kuppeldächer der beiden Orchesterbauten den Abend über. Der eine schwarz, der andere überwiegend weiß. Es ist 9 Uhr und die weiße Fläche der Innenwände schimmert grau in der wintermärchenhaften Beleuchtung. Die Lichterzüge zweier Bogenlampen spielen auf dem Dach des Bühnendachs, der mit einlaufen zusammengeflossene Stühlen bedeckt ist.

Der Park ist um diese Zeit nur von wenigen Menschen besucht, kaum daß der häutige Schrift eines Bühnengeschenks das Papillons in ihrem einlaufen Schlägt. Und das ist gut so, da sie müssen doch ausruhen von all dem Erleben des letzten Sommers, den vielen Menschen und dem bunten Getriebe, das sie gezaubert haben und nicht zuletzt auch von den Klangen der Ouvertüren, Walzer und Sinfonien, die unter den Bühnendänen des Wiesbadener Kurorchesters oft so late Wonne erzeugen ließen!

Was war das für das? Mußt drinat an ihr Ohr, zwar ist ihr Kleid gedreht, aber sie ist doch noch häutig. Wintersturm, der auf dem Wonnemond“, sagt Richard Wagner. Haben wir denn so lange geschlafen, denken die beiden Orchesterpavillons, ist es schon wieder Mai, der Wonnemond mit seinen Blumen und seiner Blütenpracht? Kommen schon die Kurzäste, die unter fröhlichem Lachen und Plaudern unter den grünen Bäumen des Parkes, während das Kurorchester in unserem Innern den flotten Wiener Walzer spielt!

Aber da hört sich die Krone eines mächtigen Baumes im Winde: Schne, Eis und Frost fallen auf das Dach des Pavillons. Kein Sommer — es war alles nur ein Traum, denkt er, ein Traum: die Muß vom Wonnemond, die durch die geöffnete Tür den hinteren Kurhausausgangs drama aus dem lebendigen Freileben ins Freie treten. Das Kurorchester

lebendig treffen, kommen 200 Millionen Verderbäume gleich, und nur ein geringer Bruchteil dieser Ausfallung würde genügen, den Energiebedarf der gesamten Menschheit zu decken. Aber dieser Aufstand wird auf die Dauer nicht anhalten können, mögen auch Billionen von Jahren darüber vergehen. Einmal muß der Zeitpunkt kommen, da ihre Energiepotentiale erschöpft und ihre Kräfte gebrochen sein werden. Das die Sonne schon jetzt kein junger Stern mehr ist, verleiht sie durch ihre hellen Farben. Und so wird in jahrmillionen nach und nach, in der Folge unmerklich, deren hellen Glanz einbüßen und schließlich in ein helles Rot übergehen. Das ist mehr und mehr der Wonnemond, der Wonnemond wird, als die Augen nicht mehr lebendig kann und endlich ihr Licht völlig erlischt. Aber das Menschenleid wird die Menschheit ununterbrochen schützen, laßt sie nicht unter der Sonne untergehen.

Man hat berechnen können, daß die Temperatur der Erde über dem Ausfall der Sonnenstrahlung um etwa 40 Grad sinken würde. Aber schon lange vor diesem Zeitpunkt wird der Mensch die Erde aus dem Ausfall der Sonnenstrahlung nicht ausleben, die Erde zu einem leblosen, vereiteten Weltkörper verwandelt, der nie die Erde zu einem lebendigen, vereiterten Weltkörper verwandelt.

Die Sonne braucht freilich unendliche Zeitraume, bis auch sie in das Stadium der Versteinung tritt. Sie wird zu nächst, nachdem sie erloschen ist, eine Schläfenstätte erhalten, die immer dicker wird, bis sie endlich so kalt geworden ist, daß die im Innern noch verborgenen Energien nicht mehr hervorbrechen können. Sie wird in diesem Zustande, außerlich dunkel und vertrübt, aber im Innern noch gewaltige Energievorräte verbergen, wie ein Explosionsmagazin durch den Weltkrieg überdauert und mit ihr der ganze Ausgang der vereiteten Sonnenstrahlung.

Doch was heißt der einzige Untergang der Erde für das Leben des Menschen? Wenn unsre Sonne erloschen und erstellt, wenn ihre Planeten von ihr weder Wärme noch Wärme mehr empfangen und wenn diese Planeten, nachdem alles Leben aus ihnen erloschen ist, in der Finsternis des Raumes als Lichtlos, im eisigen Weltraum erstarke Körper ihre Bahn weiterrollen — wer weiß, welche unbekannten Geiste des Lebens dann in Tätigkeit treten, um die Mysterie unseres Sonnenlochs neuen Bestimmungen, neuen Entwicklungen und neuen Zwecken zu substanzen!

lich 22 je 1000 Einwohner — zur Zeit werden aus 1000 Einwohnern nur etwa 20 Kinder geboren — zu steigen. Sind doch infolge des Geburtenrückgangs nicht zuletzt auch durch die Kriegswirken, in den beiden letzten Dekenniern 15 Millionen Menschen in Wiesbaden geboren worden. Sie und ihre ausgewanderten Nachkommen haben die Bevölkerungszahl auf die Übertreibung der Bevölkerung der Bevölkerung zuläßt verholt und das lebenswerte gesellschaftliche Bild.

Dort noch mindestens als die Steigerung der Geburtenzahl an sich erscheint uns darüber hinaus die Entwicklung der Welt. Dritt, Dritt und Viertgeschichten. Hier erst erweist sich, ob der Wille zum Kind wirklich stärker geworden ist, ob mit dem materiellen Fortschreiten die etwa die Geschwindigkeiten erhöhten, auch eine Wandlung der Gesellschafts-Schrift gehabt hat. Es ist daher erstaunlich, daß die Städte und Städte vor einem Jahr einen Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung haben, der die einzelnen Ritter von Monat zu Monat mehr oder weniger starke Schwankungen aufweisen. Allgemein ist festzustellen, daß in Wiesbaden nur 40% aller neuen Erdenbürger Erstgeborene sind. Der Anteil der Zweitgeborenen bewegt sich zwischen 28 und 37%. Als drittes Kind wurden 11 bis 17% geboren, als viertes 10 bis 14%, als fünftes 8 bis 10%, als sechstes 7 bis 9%. Von Januar bis November 1931 kamen noch nicht ganz 100 Kinder zur Welt. Und kaum Kinder, und mehr Geschwister haben.

Noch ist das vorhandene Zahlenmaterial zu gering, als daß eine ertragreiche Auswertung möglich wäre. Vor allem über die Brüderlichkeit der durch Geschwisterdorfer geförderten Eltern ergeben sich hier späterhin wertvolle Aufschluß. sch.

Wieder kommt noch das Frühling fern und der Winter kommt noch das Gedanken zu Ende gebraucht, da ist der Pavillon schon wieder einschlafen. — Gott Mordens ist ihm liebwohl und särtlich wie eine Mutter ihr Kind in seine Arme genommen, noch bevor drinnen die Muß unter den Wintersturm, die dem Wonnemond wider, sorgte versunken waren. K. H.

### Die Schule fand wieder an.

Heute sind die Ferien zu Ende gegangen. Noch einmal dankten Richard oder Anniese, Ria oder Gisela, während sie den Räumen packten, die Bücher und Hefte zusammentrömmten, an den schönen Tage zwischen den Jahren, an den brennenden Weihachtsbaum, unter dem die Geschenke lagen, an die Weihnachtsgans, an eine Wandern im Tannen mit dem



schönsten Tannen und der vereisten Schneise, durch die ihr Rodelschlitten fuhrte, an die hoffenden Fröhe zu Silvester und der guten Räte, welche das neue Jahr anführten. Und Winter hinter der Tür stürzen die Schlittschuhe leise aneinander und erinnerten an die glatte Eisbahn, auf der man dahinfuhr bis tief in die Nacht hinein und ein paar kleine Plätzchen, die einem die Platter neben die Kaffeetasse gelegt hatte, waren wie ein Abschied von all den Herrlichkeit, deren Tiefe und heimlicher Glanz nur ein Kinderherz ermeilen kann.

Diesmal waren die Ferien wirklich schön. So viel Schnee war noch keinen, und wie hell schien nachts der Mond ins Stubenfenster. Die weiße Schneefläche über den Feldern lag der wie ein riesiger Spiegel, in den der volle runde Mond seine geborgten Straßen war. Breiter, Schlittschuh und Rodelschlitten sind nun vereinsamt; aber lange werden sie es nicht sein. Durch die Fenster, deren Laden Vater hochzog, er scherzte, als er ins Gesäß ging, leuchteten Dächer und Straßenfeuerwerke. Die Kinder blinzelten trübe aus den Häusern, während es allmählich Tag wurde.

Dann wurde es langsam Zeit. Bruder und Schwestern nahmen ihre Räume und Schulmappen und hinaus ging es in den grauen Morgen zum Tagwerk der Jugend. Die letzte Stunde vor der Öffnerwerbung hat begonnen. Die heißt es, sich tüchtig auf die Hohen Lehen.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

### „Der Widerspenstigen Zähmung“

Ein Lustspiel in einem Vorspiel und zwei Abteilungen von Schiller.

Etwas lehr zweckmäßiges und in seinem Aufbau, seiner materiellen Wirkung und Illusionstrichtigkeit reizende Bühnenstücke an der Regie eines Schubelpark-Künstlers (A. Seelbach) und dem Deutschen Theatertanz (H. E. C. A.). Der Kellentänzer Salom (Anton Falterer), der seinen Salom auf einer gelieblich angelegten Bühne begann und im Opernhaus eine Muß beschließt, hatte, als er in sein Bühnendekor ertrank, daß er in seinem neuen Zeltland gefunden und erk in der Provinzumslage und später in der Stadtszene laute und umständliche Zuhörer geworden war. Ein Zeltwirker, der seine Zelt nicht den Gefallen, um britisches Einfall des Lords über das Schauspiel fortzuführen, und bei der Zähmung des Räubers Räthe — einen Jahrzehnt aufzutragen, der tumultuös das Getriebe aus der großen Lust-Schubelpark-Schubelpark zu Arbeiten, Combos, Komödien und brillanten Lämmern gemacht hätte. Man sieht das Stück weit weg von der Bühne. Die Attire waren kleine Attire und Gaufüchsen, die bilden Schauspieler. Der Bühnenkünstler, der ebenso verängstigt und interessiert wie der Kellentänzer, hatte eine schwere Aufgabe. Er wollte einen kleinen Raum, ein Märchen leben. Es fiel ihm ein, daß eines kleinen häuslichen Theaterslebens, die leidliche beobachtete Reaktionen und die leidliche Beobachtung des Zähmung war. Dort hatte man die vorhandene Turbulenz mit Alltag überdeckt, des Dichters Wort und Muß ergriffen und mit einer eisigen geistreichen melodischen Wirkung ergriffen. So dicht alles dort in der Sonne. Dies gab er nicht. Dagegen gab er das Ganze und laßt und laßt auf den Brettern leben und klar den Faden leuchten — bis auf eine leise schwelende Schauspielerin, die Wiesbaden als Wiesbaden als Wiesbaden des Dichters fand. Dies meint Schubert, wo er als Leitmotiv seiner Regie das



ausgestellt hatte. Die Ausführung des Projekts musste aber im Laufe der darauf folgenden Jahre aus zwingenden Gründen immer wieder zurückgestellt werden. Nun geht man dazu über, den sechzehnjährigen Plan in die Tat umzusetzen. Mit den Planierungsarbeiten wurde bereits begonnen, die infolge der Witterungsverhältnisse vorübergehend ausgesetzt wurden. Der Ausbau der Talstraße, in deren Fluchtlinien bereits vier neue Häuser errichtet wurden, wird ein wertvolles Neubaugebäude erschließen.

Randhöfchen Freudenberg. Am 4. Januar beginnt Herr Heinrich Höhn, Mühnweg, seinen 70. Geburtstag.

### Wiesbaden-Erbenheim.

Bereinsleben. Der Männergesangverein "Sängervereinigung 1861" feiert am 5. Januar im Saalbau "zum Schwanen" seine heilige Generalversammlung ab. Sie wurde, mit dem Chor "Heilige Mutter unteres Blutes" und einer Totenrede eingeleitet. Dann erhielt der Vereinsführer Breitenbach den Jahresbericht. Der Arbeit des Vereins war in 1898 nicht der gewünschte Erfolg beschieden. Mancherlei Umstände und nicht zuletzt ein Diktantenwechsel haben dazu beigetragen. Neue Mitglieder siedeln durch. Am Schlus des Jahres war ein Bestand von 318 Mitgliedern zu verzeichnen, darunter 60 Ehrenmitglieder. Auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission wurde der Jahresbericht genehmigt und dem Gemeinderat entstellt. Nachdem der Ehrenvorsitzende Breitenbach, der im Laufe des Jahres noch einmal die Führung des Vereins übernehmen mußte, nunmehr endgültig kein Amt niedergelegt hat, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden der Kaufmann Karl Koch einstimmig zum neuen Vereinsführer gewählt, der logisch die Geschäftsführung übernahm. Die Zusammenfassung des neuen Vorstandes erfolgt in einer Woche. Die weitere Arbeit des Vereins wurde eingehend besprochen und die Auszeichnung der Dirigentenstelle beabsichtigt. Die Veranstaltungen für das Jahr 1899 wurden, soweit möglich, festgelegt. Ein Vereinsausflug soll mit einer gesanglichen Veranstaltung verbunden werden.

## Aus Gau und Provinz.

### Taunus und Main.

78 Enten und 69 Urenten.

— Kuppenheim, 5. Jan. Am Donnerstag feierte die Witwe Anna Maria Kühn, geb. Ködner, in Kuppenheim ihren 86. Geburtstag. Das alte Mütterchen hat das Glück, eine außerordentlich zahlreiche Nachkommenschaft zu besitzen. Sie selbst identifiziert 12 Kinder das Leben. Die Nachkommen haben sich jetzt so vermehrt, daß sie ihren Geburtstag in einem Kreis von 78 Enten und bereits 69 Urenten feiern konnten.

### Aus dem Rheingau.

1000-Kilometer-Flug einer Möve.

— Dörn, 5. Jan. Einen weiten Flug legte eine beringte Möve zurück, die hier dieses Jahr bald ertraten und ausgedungen aufgefunden wurde. Nachdem sie das Tier über Nacht in einem warmen Raum des Rathauses erhaben hatte, gab man ihm ein Stückchen wieder. Wie ein Nachfrage bei einem deutschen Vogelzähler ergab, wurde die Möve im vergangenen Sommer von einer Vogelzählerstation bei Düsseldorf (Tertu) in Südländ erlegt und wurde wahrscheinlich durch die große Kälte veranlaßt, wärmeres Land aufzusuchen. So kam das Tier an den Rhein nach Dörn und legte auf seinem Fluge eine Strecke von rund 1000 Kilometer zurück.

— Eltville, 5. Jan. Den Eheleuten Gottfried Post und Frau Klara, geb. Schäfer, und zu ihrem goldenen Hochzeitstag nahm Bürgermeister Riedel, der Staatsrat und der Stadtrat und der Stadtrat Eltville, Gönner, Freunde und Freunde des ehemaligen Sommer- und einer Herrenzählerstation bei Düsseldorf (Tertu) in Südländ erlegt und wurde wahrscheinlich durch die große Kälte veranlaßt, wärmeres Land aufzusuchen. So kam das Tier an den Rhein nach Dörn und legte auf seinem Fluge eine Strecke von rund 1000 Kilometer zurück.

— Battenheim, 5. Jan. Die älteste Bürgersfrau, Frau Margarete Dörffel, geb. Kuhn, im 95. Lebensjahr gestorben.

— Olskirch, 5. Jan. Die Eheleute Josef Krämer und Frau Anna, geb. Dörffel, beginnen am 5. Januar ihre Silberhochzeit.

— Winx, 5. Jan. Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Reichsbahninsassen Adolf Kühn und Frau Kühn, geb. Kuhn, und Johanna Kühn und Frau Katharina, geb. Schäfer.

— Gießen, 5. Jan. Die Witwe von Kammerjäger Martin Kremer, Dresden, Frau Barbara Kremer, blieb am Mittwoch in aller Gewandheit auf 80 Lebensjahre zurück.

### Rhein und Nahe.

Eisgang bedrohte Nutter mit zwei Kindern.

— Bad Kreuznach, 5. Jan. Während das Eis der Nahe fast überall ohne Schaden glatt abging, stauten sich bei Riedenbach zwischen Ahr und Aar-Oberstein abends am Abendewell die Eisstücke zu zwei Meter hoch. Der Abfluss wurde so behindert, und die Nutter standen die Ufer, die bis hinunter zur Hauptrinne in Riedenbach überflutet wurden. Ein Haas, das nahe am Eis lag, wurde dabei so erdrückt, daß die Nutter mehr um Rettung der Menschen alarmiert werden mußte. Zum Glück brach bald darauf die Eisdecke unter dem Druck des nachströmenden Wassers. Damit

## Wiesbadener Neubau-ABC.

### Goldgasse.

Die Goldgasse ist wie ein langer Schnörkel in den Stadtbau eingeschrieben. Im Jahre 1742 wurde sie, wie Roth in seiner "Geschichte Wiesbadens" mitteilt, für 72 fl. 28 alb. gesäfettet; er meint dann weiter, daß die Goldgasse ihren "täufelhaften Namen jedenfalls nicht von Marter Sebastiani's Goldmacher" habe.

Der Obere Flügeltrakt sammelte das bei kurzen Regenfällen vom Heidenberg herabfließende Wasser und führte es durch die Kirchhofsgasse über die Langgasse und durch den Häuserblock zwischen dieser, der heutigen Wagenmannstraße und der Goldgasse in ein Bassin an der letzteren; doch war dieses Bassin zwischen den beiden Gräben wohl eine neuzeitliche Einrichtung. Ursprünglich hingen beide Gräben wahrscheinlich zusammen und führten das bei starken Regenfällen vom Heidenberg herabfließende Wasser nach Süden ab. Der Untere Flügeltrakt stieg hinter den heutigen Häusern der Südseite der Gold- und Mühlgasse vorbei; er entstammte den Abhängen der Hügel zwischen Weyer (heute Wagenmannstraße) und Grabengasse (heute Grabenstraße). Die Gasse hat also damals wohl in seinem "guten Geschäft" gestanden. In diesen Flügeltrakt ergab sich nun aus das Wasser des warmen Baderbrunnens, es wirkte Winters eine Dampfküche auf und zwar neben dem Hause Goldgasse 6

(Grabenstraße 2). Die beiden Flügelgräben, aneinander gelegt geblieben, bezeichneten den Zug des uralten Stadt- und Wassergrabens an der Heidenmauer entlang und zugleich den Zug der letzteren selbst. Doch mit diesen beiden Flügelgräben war es noch nicht getan. Zwischen der heutigen Bärenstraße, der Häuser- und der Goldgasse, querte der Mühlgraben das holzige Kopfsteinpflaster und trat vor dem Hause Goldgasse 2 in den Deneck, oder Mühlbach. Diese Zustände währten bis weit in das 19. Jahrhundert hinein; um 1850 waren die Bäche im Innern der Stadt zum größten Teil verlegt. Zwanzig Jahre später erhob Wiesbaden eine Wasserleitung, an der jede Straße hindurch gearbeitet werden war.

Heute ist die Goldgasse schmal zwischen die Häuserfronten der Langgasse eingeschnitten, deren Haustüren bilden von dem Rand des unregelmäßig geformten Platzes aus zu ihr hin, wie eine graue Wand wirken. Zwischen vier geschwungenen Häusern steht ein einföldiges mit grauem Holz verkleidetes Schieferhäuschen, es träumt noch in untere Zeit hinein (Gaus Nr. 14). Dann verläuft die Goldgasse wie ein Pinselfrich; dort beginnt die Häusergasse, drüben die Mühlgasse und hier die Grabenstraße. Wenn eine solche Gasse erträumt könnte von vergangenen Jahrhunderten, von Tagen, da das Leben geruhsam dahinplätscherte mit den warmen und kalten Wassern, die hier durcheinander glichen.

Und nun nächstens zur Grabenstraße.

### Elche — rot, blau und grün.

(Von unserem B.W.-Mitarbeiter)

Wer den Elch durch Dünne und Wälder ziehen sah, wird das Bild dieses tierischen Wonders nicht vergessen. Seine majestätische Fühlende Gefta ist der bissige Kopf mit Bart und Mäuse, und das weigefärbte schwere Schenkelgeweih. Aber nicht jeder Elchdruck trägt die selben Schaukeln, mancher ist nur ein "Stangler". Sein Geweih kommt nicht zur Schädelbildung, er bleibt ja nach dem Alter ein Spieler, ein Haber oder ein Weib-Echter. Dieser Stangler hat der Jäger mit der Säge auszumessen, um sie zugunsten des guten Schaukels von der Fortpflanzung auszuholen.

Die Jagd auf den Elch auf dem Kaisberg wurde tatsächlich eine Tasse 1911 ausgetragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war allerdings nicht dabei, denn man hielt es für unsehrlich eine Tasse 1911 auszutragen, in der die offizielle Schützenvereinigung verlor. Ein Elch wurde, dem es bis zur Mündung des Grabenbachs in die Mainstraße gelang, auf dem Kaisberg zwischen dem Kaisergarten und dem Schlossgraben aufgestellt. Der Kaisergarten, der Reichspostmeister Döring von Streden gebraucht hatte, war



## Reisen und Wandern



### Sei unser Guest zu froher Rast

Wiesbadener und Fremde genießen die Schönheiten unserer Umgebung. Besuchen Sie nach einer Wanderung oder nach dem Spaziergang eine dieser aufgeführten Gaststätten

WIESBADEN:

Auch jetzt lohnt sich ein Spaziergang durch den Winterwald nach der **Berg-Gaststätte Schläferskopf**

T. 28181, 452 m ü. M., Inh. A. Tischler

Täglich geöffnet ... Auto-Zufahrtsstraße ab Eiserne Hand

**Kaffee u. Rest. Waldhaus**  
Eigene Backwaren  
Telefon 22067

Wiesbaden, fruh., Waldhäuschen  
Neuer Besitzer: Wilhelm Repp

WIESBADEN-BIEBRICH

**Apfelweinlerei Arnold**

Wiesbaden-Biebrich-Ost  
Telefon 60931 - Die Gaststätte des guten Rufes

WIESBADEN-BIEBRICH

**Gasthaus Rebenstod** W.-Bierstadt

Bekannt durch gute Speisen und Getränke

Besuchen Sie die Gaststätte **Gambrinus**

W.-Bierstadt, Inh. W. Malsy, Eigene Schlachtung, Gut gepl. Biere

WIESBADEN-DOTZHEIM

**Gaststätte Rheined** W.-Dotzheim

Ecke Rhein- u. Schiersteiner Straße  
Weine aus eigenem Gewächs ... Eigene Apfelwein-Kelterei  
Gute Küche ... Gesellschaftssäle, 70 Personen fassend

WIESBADEN-FREUDENBERG

**Kaffee-Restaurant Blochhaus** An der Straße Dotzheim-Frauenstein, Autobuslinie 25. Herrlicher Ausblick zum Rhein

**Café Rheinpanorama** An der Straße Schierstein-Schloß

Freudenbergs gelegen  
Angenehmes Familienlokal ... Schöne Terrasse mit prachtvollem  
Blick auf den Rhein ... Kaffee, naturreine Weine, Apfelwein ... Im  
Ausschank: Germania-Pilsner ... Wilhelm Brod und Frau

WIESBADEN-FREUDENBERG

**Gasthaus und Saalbau Löwen**

Erbenheim - Ältestes Haus am Platz  
Eigene Apfelwein-Kelterei ... Bekannt gute Küche

WIESBADEN-HESSLOCH

**Gasthaus Zum grünen Wald**

Die bekannte Gaststätte in Wiesb.-Heßloch ... Besitzer Wilh. Kilian

WIESBADEN-KLÖPPENHEIM

**Gaststätte Hodenberger Mühle**

bei Wiesbaden-Klöppenheim  
Eig. Apfelwein-Kelterei, Mainzer Aktien-Bier ... Guter Mittagstisch  
Jetzt gute Autostraße ... Parkplatz ... Eselstadel Herm. Esolas u. Frau

WIESBADEN-RAMBACH

**CAFÉ-REST. "SONNECK"** W.-RAMBACH

Am Waldsportplatz gelegen  
Ein schöner Spaziergang durch den winterlichen Wald  
Naturweine, Gepl. Bier, Apfelwein, Omnibusverbindung Linie 12

WIESBADEN-SONNENBERG

**"Wilhelmshöhe"** W.-Sonnenberg

Kaffee-Restaurant ... Eigene Konditorei  
Einzig gelegen, herrlicher Fernblick

WIESBADEN-SCHIERSTEIN

**Der grüne Baum** in W.-Schierstein

Das Haus der guten Rheinfische u. Weine

Eigener Parkplatz ... Besitzer Chr. Horcher Ww.

**Gaststätte Rheinlust** W.-Schierstein

direkt am Hafen ... Inh. Jos. Fenzl ... Fernsprecher 60180  
Spezialität: Frische Rheinfische  
Im Ausschank: Mainzer Aktien-Bier ... Naturreine Weine

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“



Ein guter Vorfall im neuen Jahr:

Die DOPPELHERZ-Kur durchführen!

Beruhigend, bluterneuernd,

nervenstärkend! DOPPELHERZ

- eine Wohltat für uns alle!

Doppelherz-Verkaufsstelle:

Drogerie Minor, Inh. Otto Rohrbeck

Schwabacher Straße 49

Das braucht  
man immer:

# KÜNZWAREN

gut wie immer,  
billig wie immer!

Nähgarn schwarz u. weiß  
Rolle 1000 Mtr. 40,-, 500 Mtr. 20,-Nähseide farbig sort. 25,-  
12 Röllchen à 30 Mtr.Gummiband  
wasch- u. kochbar, 3 Mtr. 10,-Schuhsenkel  
65 und 100 cm lang,  
schwarz und braun, 3 Paar 10,-Armband, Charlotte  
geschweift, mit verdeckter  
Gummiplatte ... 25,-Stecknadeln  
50-Gr.-Dose ... 10,-Druckknöpfe  
3 Dutzend ... 12,-Fingerhüte  
farbig ... Stück 2,-Nadelmappe  
mit Einfächer ... Stück 6,-Baumwolltwist  
5 Gr., schwarz, weiß- und  
farbig ... 3 Kändel 10,-Seidenglanztwist  
mod. Strumpffarb., 5-g-Knäuel 7,-Stopfeier u. Pilze  
lackiert ... Stück 10,-

... und noch so Vieles,

das wir auf Extratassen ausgelegt haben - zu Preisen -  
die Sie gerne anlegen werden, um Ihre Vorräte zu ergänzen

! Im Lichthof Vorführung  
des automatischen  
Maschenaufnehmers für  
Damenstrümpfe !

**M.Schneider**  
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Vergeßt  
die  
hungernden  
Vögel nicht!

Praxis wieder aufgenommen

Dr. W. Scheu

Wiesbaden-Sonnenberg  
Adolfstraße 9 Telephone 25535

Arterienverkalkung?

Beugen Sie vor! Sorgen Sie für Jugend-  
frische und Gesundheit mit den edlen

Zirkulin Knoblauch-Porlen

1-Monats-Pckg. 1 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 30. Dezember 1938  
im St.-Josefs-Hospital zu Wiesbaden unser lieber Bruder, Onkel  
und Schwager

**Dr. Oskar Richter**  
Studienrat I. R.

im 63. Lebensjahr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.  
Bis vor kurzem wirkte er in Wiesbaden am Humanistischen  
Gymnasium und der damit verbundenen Realanstalt.

Seine Beerdigung erfolgte am 3. Januar auf dem Städtischen  
Friedhof zu Fulda.

Namens der trauernden Angehörigen:  
Prof. Dr. G. Richter, Fulda.

Fulda und Wiesbaden, den 5. Januar 1939.





## Hirntreffen in Franken.

C. G. Hersbruck, im Januar 1939.

Alljährlich am Dreikönigstag (6. Januar) lebt in dem mittelfränkischen Kurortshafen Hersbruck, eine Bahnlinie von Nürnberg entfernt, ein besonderer Brauch wieder auf. Aus der nahen und weiten fränkisch-oberpfälzischen Umgebung kommen die Hirten zusammen, um ihren Hirntag zu feiern. Diese Hirntage sind mehr und mehr zu einer umfassenden Show, allen fränkischen Brauchtums, wie es kaum anderswo so lebendig gehalten wird.

Ursprünglich ein Volksfest wird dies offenbar. An diesem Tage kommt das Heimatmuseum der Stadt Hersbruck, das auf einer seitlichen Wege ist, das deutsche Hirtenmuseum zu werden, zu seinem besonderen Recht. Mit viel Liebe, Sachkenntnis und Fleiß sind hier alle Gegen-

stände zusammengetragen, die zum alten Hirtenbrauchtum seit über Franken und Oberfranken hinaus gehören. Wir finden dort eine Sammlung schöner Schnittgeräte, prachtvoller Schellenbögen für das Vieh, fischerlische Beileisen oder auch eine alte hodenfändige Hirtenmedaille. Schon die Bemalung der Schellenbögen in den mannigfachen Farben und Formen ist eine Volkskunst für sich. Auch das Abstimmen der Schellen auf Gans, Hahn- und Bierzelteone wollte wohl verstanden sein.

Dazu gesellte sich als eine neue Kostbarkeit, die im Vorjahr am Dreikönigstag zum ersten Male gezeigt wurde, eine Schellenküche alter Art. Die Kunst der Schellenküche erlebte sich von Generation zu Generation in der Familie fort. Der Gott, der Eisen waden ließ, kennt auch die Eisenmänner. Gestalt über der Sie angebrachte, durch die ein mächtiger Blasbalg das Holzstobenfeuer hält.

Bom Schellenküche, der eine gute Kenntnis der verchiedenen Metalle und der Töne haben musste, willten wir, daß er oft auch als "Schellenküche" fungierte. Denn das Hirntag hatte Vertrauen zu seiner Kunst. So sog er, bevor die Hütte wieder anbrach, von Dorf zu Dorf und kündigte Schellen und Glöckchen ab. Da ergab sich ununterbrochen in der Gemeindehalle ein Gehäuse, dessen Harmonie auch dem musikalisch fröhlichen Ohr ein unerträglicher Gesang war.

Die Thüringer Schellenküche in Kleinschmalzhausen hat dem Hersbrucker Hirntag einen so lich, sein abe- schmiedet die Hirten aus Franken und der Oberpfalz ihren "Oberen" nennen und entsprechend feiern. Wie in der alten Schmiede in Hersbruck vor einem Jahr auch zum ersten Male wieder öffentlich gezeigt werden, wie diese funktionellen Ge- läute hergestellt werden.

„Hier ist ein menschlich ungemein liebenswerte und sympathischer Film gelungen.“

Er erzählt in ernster, oftmals rührender, immer aber schlichter und unpathetischer Form die Geschichte von vier Menschen, die hin und her schwankend zwischen der heiteren Tändelei, der Liebes- und dem schweren und schönen Ereignis der Liebe viele Konflikte zu bestehen haben bis sie zueinander finden“  
Berliner Lokal-Anzeiger.

Ein beglückendes Filmerlebnis!



Paul Hörbiger / Gisela Uhlen / Carla Rust

Carl Raddatz - Karl Günther - Paul Westermeier  
Maria Krahn - Marina v. Ditmar

Regie: Arth. Maria Rabenalt

Heirat aus Mitleid?

Das junge Mädchen das Mutter wird, geht seinen eigenen Weg.  
Und wir sind dabei, als ob es uns selbst angeht.

Kulturtitel „Tier u. Mensch im Zoo“ - Fox-Tönende-Wochenschau

Heute Premiere!

THALIA

Jugendliche nicht zugelassen!

4.00 6.15 8.30 Uhr  
Sonntag ab 2 Uhr  
Kirchgasse 72 Ruf 26137

Heute und morgen abends 10.45 Uhr Spät-Vorstellung

Gustav Fröhlich, Jarmila Novotna in

Die Nacht der großen Liebe

Sie kaufen gut beim zuverlässigen MÖBELBAUER  
Wiesbaden-Wellitzstr. 12

Das vorzügliche  
Umstädter Brenner-Sitz  
nur Nerostraße 41  
„Zum Treppchen“

KLEI

12  
Berufen  
Gefunden

Mein kleiner  
Herrn.

Paletot

u. 1 Paar Feder-  
handtuch sind  
gen. Mitte  
u. 1 Paar  
von d. Kürschnerei  
am Bildnerplatz  
verloren gesehen.  
Der Nied. wird  
gebet. d. Sachen  
ge. Bei. auf d.  
Kundbüro abzuge-  
ben. Am Samst.  
ein Buch „Der klein.  
Lord“ an Dö-  
heimer Str. ver-  
loren. Ges. Bel.  
abzugeben. Bleich-  
straße 20. 3. St.  
Am Dienstag,  
27. Des. Einter-  
Str. 6-8. Garten-  
sitter ein Paar  
Sti-Bindungen  
hängen gelassen.  
Abzugeben  
Klinischer Hof.

Unterlaube

mit wichtigen  
Bauwerken auf d.  
Wiese Blasmar-  
Kai. 1. Et. Tina  
verloren. Gehen  
Hinterlohn ab-  
auschen bei d.  
Kaisers Friedr.  
Kina 33. Part.

Waltwagen.

Smeeetelle  
i. d. Waltzähle-  
hr. verl. gegen  
Belohn. abzuge-  
ben. Konkurrenz-  
Publikum Jungs.  
G. m. b. H.  
Bahnholz. 21.  
Schädelkunst  
verloren. Abzuge-  
ben. Ges. Bel.  
Hermannstr. 28.  
z. Giso Linz.

Gedenkt  
der trierenden  
Kettenhunde  
und der  
hungernden  
Vögel!

Man soll  
nicht zu  
üngstlich  
sein!

Es gibt manche  
Fräsen, die aus  
reiser Angst vor  
den Neben Mil-  
menschen ge-  
brauchte Gegen-  
stände einfach  
weglassen, an-  
statt sie zu ver-  
kaufen. Dafür  
gibt es ein neu-  
mittel: eine An-  
zeige im Wies-  
badener Tagblatt.  
Niemand erläutert  
von wen die An-  
zeige stammt u.  
doch bekommt  
man gelegentlich  
Angebote in Zu-  
kunft für jeden  
Zweck aus einer  
Anzeige im Wies-  
badener Tagblatt

Bronchialtee  
„Floradix“

mit Spitzwegerichsaft ist das Beste bei  
Verschleimung der Lufttröhre, Husten  
und dessen böse Folgeerscheinungen

Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus  
P. Blumenthal, Marktstraße 13 neben Uhrturm

Reichscenter Frankfurt

Samstag, 7. Januar 1939.

6.00 Uhrcafé — Morgenspazier. Gymnastik. 6.30  
Konzert. 7.00 Konzert. 8.00 Zeit. Wetterstand.  
8.30 Wetter. Schneewetterbericht. 8.10 Gymnastik.

8.30 Frohe Klang zur Wertpapie. 9.30 Gaumendränen.  
6.40 Deutschland — Kinderland. 10.00 Schulzeit.  
11.30 Auf im Zaub. 11.45 Programm. Wirtschaft.  
Wetter. Schneewetterbericht. Straßenwetterbericht.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit. Rossmarkt. Wetter. Straßen-  
wetterbericht. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit. Nachrichten.  
14.15 Schallplatten-Preisrätsel. 15.00 Bilderbuch  
der Woche. 15.15 Was ihr wollt! 15.30 Der Herr  
von Reichen.

16.00 Der frohe Samstagabendmittag. 18.00 Bühne und  
Sitz im Rundfunk. 18.30 Blasmusik aus Wies-  
baden. 19.15 Tagesspiegel. 19.30 Der fröhliche  
Santipräder. 20.00 Zeit. Nachrichten. Wetter.  
Gesang.

20.15 Ballonliebe. (Die Gräfin von Durazzo.)  
Operette von Rudolf Hartmann. 22.00 Zeit. Rad-  
sichten. 22.10 Wetter. Schneewetterbericht. Straßen-  
wetterbericht. Nachrichten. Sport. 22.30 Deutsche  
Meisterschaft im Eishockey. Herren. 22.30 Welt-  
zeitung.

TEE  
sehr kräftig  
und aromatisch!

Fixiertig der auf-  
gutbürstige Teebeutel Nr.  
3-3 Tassen

Ceylon-Mischung 30 M.

Ceylon-Mischung 65 M.

Ceylon-Mischung 85 M.

China - Mischung 30 M.

China - Mischung 25 M.

China - Mischung 55 M.

China - Mischung 75 M.

Indische Mischung 50 M.

und viele weitere von  
verschiedenen Mischungen

Änderungen  
vorbehalten

3% RABATT

MÖBELBAUER

KAI

KAFFEE

GESCHÄFT









